

## Journal

**Feuerthalen feiert im September 2018 das 700-Jahr-Jubiläum**

**FEUERTHALEN** Im Jahr 2018 feiert die Gemeinde Feuerthalen aus Anlass der erstmaligen urkundlichen Erwähnung im Jahre 1318 – drei Jahre nach der legendären Schlacht am Morgarten – das 700-Jahr-Jubiläum. Der Gemeinderat kündigte im jüngsten «Feuerthaler Anzeiger» ein geplantes Jubiläumsfest an und verriet, mit den Vorbereitungsarbeiten bereits begonnen zu haben. Laufend werde im kommenden Jahr über die bevorstehenden Aktivitäten informiert. Stichtag fürs Jubiläumsfest soll das Wochenende vom 1. September 2018 sein.

**Projekte für frei werdendes Heim-Areal werden gesichtet**

**FEUERTHALEN** Nach dem Rückbau des alten Zentrums Kohlfürst wundert sich viele, wie und wann es mit der grossen, frei werdenden Fläche neben dem Neubau weitergeht. Nachdem die Bevölkerung dem Gestaltungsplan für das Gebiet im November 2014 zugestimmt hatte, führte der Gemeinderat einen Investorenwettbewerb für das frei werdende Gebiet in Feuerthaler Gemeindebesitz durch. Die Eingabefrist lief Ende November 2016 ab, wie der Gemeinderat im jüngsten «Feuerthaler Anzeiger» mitteilt. «Die einzelnen Projekte werden nun gesichtet und detailliert geprüft», schreibt der Rat.

**Kandidat für die Primarschulpflege Dachsen**

**DACHSEN** Mit Peter Mägerli (48) kandidiert bislang eine Person für den vakanten Sitz in der Dachsemer Primarschulpflege. Der Marketing Manager ist bislang der Einzige, der sich für das Amt gemeldet hat. Innert sieben Tagen ab der Publikation können sich weitere Personen melden. Gehen innert dieser Frist keine weiteren Vorschläge ein, wird Mägerli in stiller Wahl gewählt. Vakant wurde der Sitz, weil das Schulpflegemitglied Markus Heller, der in Thailand ein Start-up-Unternehmen für Airlinesoftware gründet, wegzieht.

# Hans 2.0 hat den Windtest bestanden

**Im Windkanal** schnitt der überarbeitete Prototyp der Wepfer Turbinen AG dank neuer Rotorblätter gut ab. Die Ergebnisse überzeugten Aviatikwissenschaftler wegen deren Konstanz bei lauen Lüftchen und Böen.

VON **MARK GASSER**  
UND **ROLAND MÜLLER**

**ANDELFINGEN** «Wir haben es grundsätzlich gewusst, dass unsere dreierotorige Windturbine bei schwachen Winden sehr effizient ist. Jetzt ist es auch wissenschaftlich belegt», frohlockte der Andelfinger Unternehmer Hans Wepfer kürzlich vor den Medien. Stolz steht er in seiner Werkstatt vor dem Modell der drei Rotoren mit je sechs Rotorblättern im Massstab 1:11. Es entspricht zwar dem Prototyp Hans der in Beringen letzten Frühling nach einem Flügelbruch erneut in Betrieb genommenen Windkraftanlage Hans. Doch der Tüftler und Erfinder Hans Wepfer, der in Andelfingen einen Landmaschinenbetrieb führt, rechnete nach jenem Rückschlag nach. Und er ging mit wissenschaftlicher Hilfe über die Bücher – nicht nur punkto Material.

In Originalgrösse weist das Windrad einen Rotordurchmesser von 14 Metern auf. Im Gegensatz zu den ersten Stahl-Aluminium-Flügeln weist die überarbeitete Version nun solche aus Karbon auf. Denn nach dem Flügelbruch in Beringen, der kurz nach der Inbetriebnahme der Schwachwindanlage Hans am 3. Januar erfolgt war, sei für ihn klar gewesen: «Es muss ein neues System her», so Wepfer. Dank der finanziellen Stütze des Klimafonds des Stadtwerks Winterthur, welcher 140 000 Franken beisteuerte, liess Wepfer gemeinsam mit Leonardo Manfredi, Professor für Aerodynamik und Flugmechanik am Zentrum für Aviatik an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, und dessen



Erfinder Hans Wepfer, Namensgeber von Windrad Hans in Beringen, mit einem 1:11-Modell der neuen Rotoren. Mit Aviatikern der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften optimierte er Flügelform und -stellung im Windkanal. Bild Mark Gasser

Assistenten Michael Ammann seine Rotorflügel im Windkanal des Schweizer Rüstungs- und Luftfahrtkonzerns Ruag aerodynamisch untersuchen. «Viele Träume sind im Windkanal zerstört worden», sagt Wepfer, «denn der beschönigt nichts.»

**Optimiert für wechselhafte Winde**

Besonders an Wepfers Pionieranlage sind nicht nur die sechs Turbinenflügel. Aus der Reihe tanzt vor allem die Flügelform: Die Rotorblätter werden gegen aussen hin breiter – und sorgen für besondere Kennzahlen. So wandelten diese bereits bei geringem Wind ab 2 Metern pro Sekunde in geringer Höhe die Kraft in Energie um, was für Schweizer Windverhältnisse ideal sei. Auf Anstoss von Professor Manfredi wurde auch das Flügelprofil angepasst, um den Wirkungsgrad bei wechselnden Windstärken zu optimieren. Die Anlage muss also nicht «günstigen» Wind abwarten, um Strom zu produzieren. «Die Anlage

nimmt jede Böe mit, wozu andere Anlagen nicht in der Lage sind», so Wepfer. Dank der neuen Aerodynamik des Rotors wird nun ein Leistungswert (die tatsächlich genutzte Windleistung) von fast 50 Prozent erreicht – dem üblichen Wert also für Rotoren mit drei Flügeln – «nebst allen anderen Vorteilen», so Wepfer: Flügeldesign und Materialwahl sorgten etwa dafür, dass sein Modell robuster und leiser wurde als herkömmliche. Nicht zufällig hätten die Schiffschrauben von Atom-U-Booten eine ähnliche Form wie seine Turbinenflügel. Zudem sei die Anlage durch ihren geringen Unterdruck und die vielen Rotorflügel für Vögel besser sichtbar und vermeidbar als ein- bis dreierotorige.

**Detaillierte Windmessungen nötig**

Im Beisein der beiden Aviatiker sprach der Andelfinger Unternehmer gar von einem «Weltrekord»: Gegenüber Standard-Rotorblättern resultierte bei den Tests eine Steigerung der

Stromproduktion um bis zu 66 Prozent. Doch Eigenschaften sind das eine, die langfristige Leistung das andere – nämlich das, was letztlich für Stromkunden zählt. Über die produzierte Strommenge am Standort Beringen seit der Wiederinbetriebnahme im Frühling schweigt sich Hans Wepfer aus – das sei «EKS-Sache» und mit der Besitzerin, dem Elektrizitätswerk, so ausgemacht.

Wepfer selbst rechnet in grösseren Dimensionen: Nun sei der Zeitpunkt gekommen, um mit genauen Windmessungen mögliche Standorte für seine Windanlagen zu eruieren. Ein «offener, mutiger Mann» liess trotz Flügelbruch von Hans im Frühling 2016 bereits eine ähnliche, aber einrotorige Anlage neben dem Bergrestaurant Gamplüt im Toggenburg errichten. Wepfer selbst hat Windmessungen für diverse Regionen angezündet. Noch unerforscht sei auch die Umwandlung von Windböen in Strom. Diese könne nun dank der neuen Rotoren mit einkalkuliert werden.



Abbrucharbeiten stehen dieser Tage beim Fussballplatz Schelmengrueb an. Bild M. G.

## Platz machen fürs Clubhaus

**OBERSTAMMHEIM** Viele machen während Weihnachten und Neujahr die Brücke – das ist auch im Stammertal nicht anders. Der FC Stammheim nutzt diese Tage auf seine eigene Weise: «Es war ein guter Zeitpunkt, um zu Manpower zu kommen», erzählt Vereinspräsident Bernhard Ulrich. Der Fussballverein hat sich bekanntlich zum Ziel gesetzt, mit dem Bau eines neuen Clubhauses zu beginnen, sobald 90 Prozent der Finanzen fürs rund 850 000 Franken teure Projekt gesichert sind – Fronarbeit selbstverständlich mit eingerechnet. Diese Marke wurde nun erreicht. Allein der Verkauf von symbolischen Backsteinen am Jahrmarkt brachte zwischen 15 000 und 20 000 Franken ein – jedoch war dies

in Sachen Mittelbeschaffung mit Vereinsaktivitäten nur ein erster Tropfen auf den heissen (Back-)Stein.

Und mit dem Versetzen der bisherigen Containerlösung, um für den Neubau Platz zu machen, begann ebendiese Fronarbeit nun am 24. Dezember. Bis gestern wurden bereits die Verbundsteine entfernt, um am 25. Januar an derselben Stelle mit dem Spatenstich starten zu können. Fachleute und Freiwillige aus dem Verein werden bis dahin stunden- und tageweise immer wieder im Einsatz stehen, damit zu Beginn der Saison 2017/18 bereits das neue Clubhaus – ein einstöckiger Bau auf einer Fläche von 35 mal 20 Metern – genutzt werden kann. (M. G.)

## Wiener Weihnachten in Buchberg

**Rund 100 Personen** genossen das Weihnachtskonzert in der reformierten Kirche Buchberg.

VON **THEO KÜBLER**

**BUCHBERG** Noch während der Fünf-Uhr-Glockenschlag am Ausklingen war, traten die Musiker in den Raum der Kirche mit der bewegten Vergangenheit: die Sopranistin Yumi Golay, die Violinistin Inès Hübner, Kurt Tobler mit der Querflöte und Giuliana Stehli-Altwegg, die sich vor über 100 Personen ans Klavier setzte. Platziert zwischen den Orgelpfeifen und dem Christbaum vor den sechs Wandteppichen, die die sechs Tage der Schöpfungsgeschichte darstellen, präsentierte sich das Ensemble in wunderbarem feierlichem Rahmen. Schön behutsam stimmte Sopranistin Yumi Golay die Besucher ein auf das Konzert mit Beethovens «Ich liebe dich», begleitet von Flöte und Klavier.

Bei W. A. Mozarts Vertonung des «Ave Verum», das sanft eröffnete, befreite bald schon die Violinistin die immer fröhlicher werdenden Klänge beinahe tanzend aus ihrem ganzen Körper und der Geige – wie es schien.

Das vorgetragene «Rondino über ein Thema von Beethoven» von Fritz Kreisler, für Violine und Klavier, bestach durch seinen Rhythmus, der Inès Hübner vollends zum Tanzen verleitete. In Beethovens «Sehnsucht» kam die Sopranistin Yumi Golay glanzvoll zum Tragen der Komposition.

**Weihnachtliches Finale**

Inès Hübner und Kurt Tobler verhalfen Passagen aus dem «Reigen seliger Geister» von Chr. W. von Gluck zu Eh-

ren. «An die Musik» richteten sich Golay und die Pianistin bei der nächsten Komposition von Franz Schubert. Bis zu den höchsten Tönen wuchs die Sopranistin, die schon rund um die Welt vor grossem Publikum gesungen hat, um schiere Handbreite in die Höhe und füllte den Kirchenraum mit dem reinen Ton aus ihrer Kehle. Aus Schuberts Feder stammen auch die nachfolgenden Lieder «Nacht und Träume» sowie «Lachen und Weinen», die jeweils abwechselnd mit dem «Wiegenlied» für Flöte und Klavier und der «Serenade» für Violine und Kla-

vier zur Aufführung kamen. Hörbar Gefallen fand bei den Konzertbesuchern auch der «Schatz-Walzer» für Flöte, Violine und Klavier von Johann Strauss.

Nochmals kamen alle Ensemblemitglieder gemeinsam zum Einsatz bei Beethovens «O Sanctissima». Kaum waren die letzten Töne verklungen, war es endlich erlaubt zu applaudieren, um der Begeisterung freien Lauf lassen zu können. Dafür durfte das singbegabte Publikum bei der Zugabe «Stille Nacht, heilige Nacht» mitsingen, was es denn auch kräftig tat.



Sopranistin Yumi Golay in der Buchberger Kirche am Montagabend. Bild Theo Kübler